



Weil die Natur überall Platz braucht

«Natur findet Stadt» will die Biodiversität im Siedlungsraum fördern – die Gemeinde geht voran

Alle können mitmachen. Das ist der grosse Vorteil von «Natur findet Stadt». Ob Privatpersonen, Gewerbetreibende oder die Gemeinde – etwas für mehr Biodiversität kann jeder tun. Dafür soll die Bevölkerung nun sensibilisiert werden. Interessierten wird gezeigt, welche Möglichkeiten ihr Garten bietet.

Annemarie Keusch

Sie heissen Kuckuckslichtnelken oder Bocksbart. Und sie zaubern Gemeinderat Beat Küng, Brigitte Bänninger vom Naturama und Birgit Staufer vom Naturschutzverein Muri und Umgebung (Namu) ein Lächeln auf die Lippen. Immer wieder zeigt Bänninger mit dem Finger in die Wiese neben dem Friedhof. «Diese Pflanzen gibt es in konventionell genutzten Wiesen kaum mehr.» Jahrelang wurde auch diese Wiese konventionell genutzt, geschnitten, sobald die Gräser hoch genug waren. Damit ist nun Schluss. Die Werkhof-Mitarbeitenden haben umgestellt, entsprechende Einsaaten gemacht und gehen mit der Wiese nun anders um. «Es ist nicht mehr ein Bewirtschaften, es ist ein Pflegen», sagt der zuständige Gemeinderat Beat Küng. Mehr Aufwand bedeute dies nicht.

Auf mehr Biodiversität zu setzen, sei ein langer Prozess, sagt Brigitte Bänninger vom Naturama. Ein Prozess, auf dem sie schon diverse Gemeinden begleitete. «Die Natur und die Menschen brauchen Zeit», sagt

sie. Die Natur, um sich von der konventionellen Nutzung zu erholen. Die Menschen, um umzudenken. Und um sich das Wissen anzueignen, das es braucht, um mehr Biodiversität zu erreichen. «Man muss wissen, was an welchem Ort angesät werden muss», nennt Bänninger ein Beispiel.

Bei der Überbauung Verdin entsteht eine Blumenwiese

Auf diesen Prozessweg hat sich die Gemeinde Muri gemacht. Etwa mit der Wiese neben dem Friedhof, aber auch mit dem Park der Überbauung Verdin. Braun und wenig einladend kommt er aktuell daher. «Klar, hätten wir einen Rollrasen ausgelegt, wäre alles von Anfang an grün, aber

«Rollrasen wäre grün, aber eben nicht biodivers»

Beat Küng, Gemeinderat

eben nicht biodivers», erklärt Gemeinderat Beat Küng. Der Gemeinderat hat sich auch aufgrund einer Idee aus dem Zukunftskaffi anders entschieden und Blumenwiese angesät. «Wir wollen auch öffentliche Plätze biodivers aufwerten», sagt Küng. Auch wenn der Park den ersten Sommer über braun bleiben wird, erstrahlt er nachher in vielen bunten Farben. «Plus haben wir als Ersatz für die Kreislinde eine Linde gepflanzt», sagt Küng.

Propos Kreisell, auch dieser werde naturnah gestaltet, sobald die Realisierung aus rechtlichen Gründen



Tote Bäume stehen lassen, sie bieten vielen Lebewesen wertvollen Lebensraum. Dafür plädieren Birgit Staufer (Namu), Gemeinderat Beat Küng und Brigitte Bänninger vom Naturama Aargau (von links).

Bilder: akelsab

möglich sein wird. «Wir wollen als Gemeinde vorbildlich vorangehen», sagt Küng. Muss die Gemeinde auch, will sie die Kriterien von «Natur findet Stadt» erfüllen.

Immer mehr Plaketten im Dorf

Als Projektleiter in Muri fungiert der Naturschutzverein Muri und Umgebung (Namu) mit Birgit Staufer. Der Verein organisiert den Startanlass vom Freitag, verteilt Flyer, versucht mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen und übernimmt die Betreuung von Interessierten. Im Rahmen des Projekts haben diese nämlich die Möglichkeit, sich von Naturgärtnern beraten zu lassen und damit zu erfahren, welche Möglichkeiten ihr Rasen für eine naturnahe Gestaltung hergibt. «Jeder Garten ist anders. Damit soll den Leuten ein Ansatz gegeben werden, wo und wie sie etwas bewirken können», sagt Birgit Staufer.

Alle, die ihren Garten naturnah umgestalten, erhalten eine entsprechende Plakette und werden angehalten, ihr Projekt ihrem Umfeld zu zeigen. «So soll das immer grössere Kreise ziehen, und möglichst viele Gärten im Dorf sollen mit Plaketten geziert sein», hofft Staufer. Brigitte Bänninger vom Naturama hofft, dass bei möglichst vielen die «Einstiegsdroge» ihre Wirkung hat. Damit meint sie kleine Veränderungen, wie Schnittgut für Igel aufzustapeln anstatt wegzuerwerfen. «Viele bekommen Freude daran und gehen den Weg dann immer weiter.»

Das Thema interessiert

Dass das Interesse für die Natur und ihre Vielfalt da ist, davon sind die drei überzeugt. «Unsere Bevölkerungsumfrage brachte dies auch hervor», sagt Gemeinderat Beat Küng. Und auch Birgit Staufer vom Namu kann Erfreuliches berichten. Übers Jahr verteilt besuchen die Mitglieder

vier Privatgärten, unabhängig von «Natur findet Stadt». «Beim ersten Anlass war es wirklich bitterkalt und es kamen 24 Leute. Das Thema interessiert.»

Neben dem Aufbahrungsgebäude demonstriert die Gemeinde andere Möglichkeiten, Blumenwiese statt herkömmlicher Rasen. Ein toter Baum, der stehen gelassen wird. «Er bietet vielen Lebewesen wertvollen Raum, ob Käfern oder Flechten», sagt Brigitte Bänninger. Auch ein Insektenhotel bringt viel Leben. «Ein solcher Garten ist viel interessanter als ein perfekt aufgeräumter», findet auch Birgit Staufer. «Man entdeckt immer wieder Neues, neue Tiere, neue Pflanzen.» Und auch Beat Küng ist begeistert. «In solchen Wiesen wächst auch viel, was in der Küche oder für Heilmittel genutzt werden kann.»

Der Startanlass von «Natur findet Stadt» ist am Freitag, 20. Mai, 18 Uhr, auf dem Friedhofareal bei der Pfarrkirche.

64 % der Originalgrösse



Noch ist die Blumenwiese bei der Überbauung Verdin braun.